

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

31. Mai bis 04. Juni 2021 - Im Labyrinth des Lebens

Von Sabine Schiermeyer, Pastorin aus Rinteln

Labyrinth und Irrgärten: Sie finden sich in Parkanlagen, in Maisfeldern, an den Mauern alter Kirchen. Pastorin Sabine Schiermeyer aus Rinteln widmet sich in ihren Zwischentönen diesen verschlungenen Pfaden.



Sabine Schiermeyer

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 31.05.2021 - Das Labyrinth von Chartres

Seit Jahrtausenden bauen Menschen Labyrinth. Die Faszination für verschlungene Wege ist uralte. Menschen finden darin nicht zuerst Unterhaltung, sondern Botschaften für das Leben und den Glauben. Das berühmte Fußbodenlabyrinth der Kathedrale in Chartres ist 800 Jahre alt. Durch elf ineinander liegende Kreise führt der Weg oft nah an die Mitte heran, und geht dann doch wieder ganz nach außen. Alles wie im echten Leben: Häufig geht es ja wie im Labyrinth nicht einfach geradeaus weiter. Eine Geburt, ein Umzug oder auch eine Krise zwingen das Leben in eine andere Richtung. Aber auch wenn manche Wendung wie eine Sackgasse erscheint - ein Labyrinth ist kein Irrgarten. Es geht immer weiter, in die Mitte, zum Ziel. In Chartres formen sechs Blütenblätter diese Mitte. Über dem Labyrinth leuchtet eine riesige Fensterrosette aus buntem Glas in der Kathedralenwand. Sie erzählt davon, was am Ziel zu finden ist: Glück, Heilsein. Menschen auf dem Weg durch das Lebenslabyrinth heben ihren Blick und finden Trost in den bunten Himmelfarben. Sie machen weiter, setzen Schritt für Schritt, weil auch ihrem ganz persönlichen Weg das Ziel verheißen ist: Einmal kommst du an. Das verwirrende Hin und Her deines Lebens macht am Ende Sinn, du schaust zurück und nach oben - und bist einverstanden.

Dienstag, 01.06.2021 - Der Irrgarten im Loccumer Wald

Im Sommer probiere ich gern Heckenlabyrinth oder Irrgärten in Maisfeldern aus. Natürlich lande ich dabei auch in Sackgassen, dann kehre ich eben wieder um. Das Herumirren macht mir allerdings nur Spaß, solange es ein Spiel ist. Vor einigen Jahren habe ich mich während einer Fortbildung tatsächlich einmal im Loccumer Klosterwald verirrt. Plötzlich sahen alle Bäume und Wege gleich aus. Ich hatte kein Handy dabei und fand das nicht mehr lustig. Orientierungslos probierte ich Wege aus, die irgendwie vertraut aussahen. Ich lief immer schneller, um bekanntes Gebiet zu erreichen - und verirrte mich nur noch hoffnungsloser. Ist da jemand? Ich wusste, dass ein Kollege aus der Fortbildung regelmäßig im Wald joggte. Wenn Martin doch jetzt vorbeikäme!, hoffte ich. Und tatsächlich. Einige Minuten später joggte mir dieser Martin tatsächlich entgegen. Er hielt gar nicht an, winkte auf meine Fragen hin nur locker in die richtige Richtung und lief weiter. Ich folgte seinem Winken und war überglücklich, als der Weg wieder vertrauter wurde. Später erzählte Martin, dass er nur zufällig an mir vorbeigekommen wäre, er hätte eigentlich eine andere Route laufen wollen. Ich fühlte mich von einer großen Hand sicher durch den Irrgarten aus Bäumen geführt und sagte: Danke!

Mittwoch, 02.06.2021 - Labyrinth des Lebens

In St. Nikolai in Rinteln gibt es ein großes Stofflabyrinth. Ab und zu wird es im Chorraum ausgelegt. Die Besucher ziehen die Schuhe aus und schreiten über den verschlungenen Weg das Hin und Her des Labyrinths. ... Das Abschreiten der Kurven erinnert an den eigenen Lebensweg und weckt auch unangenehme Gefühle. Die Richtung zu verlieren, den Weg allein nicht mehr zu finden - das kennen wir doch alle. Ist da jemand?, ruft der Sänger Adel Tawil in seinem Lied,

in dem er von unseren Nöten und Sehnsüchten im Lebenslabyrinth singt: Ist da jemand, der mein Herz versteht? Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt ... Ist da jemand? Im Kirchenlabyrinth in St. Nikolai geht der Blick zwischendurch zum Altar. Gottvater steht da. Er breitet die Arme aus für seine Menschen. Du stehst auf jedem neuen Tag, weil du weißt, dass die Stimme in dir sagt: da ist jemand, der dein Herz versteht und mit dir bis ans Ende geht ... Es bleibt die eigene Entscheidung, ob man zum Hin und Her des Lebens sagt: Das ist Zufall, Schicksal. Aber der Labyrinthweg im Kirchraum in der Rintelner St. Nikolai-Kirche kann auch zum Glauben inspirieren: Mein Weg ist trotz aller Umwege gesegnet. Einmal komm ich heim.

Donnerstag, 03.06.2021 - Das Wut-Labyrinth in Anne

Anne startt das Telefon an. Zwei Nummern hat sie noch. Zwei Frauen, die nicht sofort auflegen, wenn sie ihre Stimme erkennen. "Warum ist das so? Warum sind ihre Kinder so undankbar?" Vier hat sie. Nur der Jüngste redet noch mit ihr. Aber auch der hat ihr gesagt, dass sie ins Heim muss, wenn sie nicht mehr alleine wohnen kann. Vor ihr steht der Rollator. Alles ist so anstrengend. Sie kann nicht mehr weiter. Wieso ist da keiner? "Du bist selbst schuld", flüstert eine Stimme in ihr. Alle Worte, die andere ihr in Zorn und Trauer an den Kopf geworfen haben, sind noch da. "Du bist geizig, Anne." "Du denkst nur an dich." "Du benutzt andere." "Du bist lieblos." Anne tun diese Sätze weh. Jetzt steht sie vor der Wand und kann nicht weiter. Vielleicht kann sie schon lange nur noch weiter, weil sie diese beiden Nummern noch hat. Zwei Frauen, die ihr Essen bringen. Mit ihr zum Arzt fahren. Mit ihr reden. Aus Güte. Anne weiß das. Sie findet trotzdem nicht aus dem Labyrinth der Wut heraus. "Gott, hilf mir!", sagt sie laut. Gott, ob er sie noch hören mag? Sie nimmt den Hörer, tippt die eine Nummer. Als ihre Nachbarin abnimmt, sprudelt es aus ihr heraus, bevor die Wut sie wieder stoppt: "Danke, dass du da bist. Du bist ein Engel!"

Freitag, 04.06.2021 - Wegmarken im Labyrinth des Vergessens

"Helga hat uns vergessen", erzählt die alte Frau. Sie steht am Gartenzaun und plaudert mit ihrer jüngeren Nachbarin. Seit drei Jahren wohnen die beiden Haus an Haus, Garten an Garten. Die ältere gibt der jüngeren Tipps: Für das Anlegen des Komposthaufens oder den Rosenschnitt. Die jüngere Frau kauft für die ältere ein, wenn die wieder einen Rheumaschub hat. "Vor fünf Wochen haben wir zum letzten Mal Karten zusammengespielt", spinnt die alte nun den Erzählfaden weiter. "Da gerieten Helga die Zahlen und Farben durcheinander. Dann vergaß sie, eine Kerze auszupusten. Nach dem Zimmerbrand kam sie ins Krankenhaus. Eine aus unserer Runde hat sie dort besucht, aber Helga hat sie nicht mehr erkannt. Nur an ihre Kirche und an unsere Freundin Elli kann sie sich erinnern - ich glaube, weil Elli so herzlich ist." Die alte Frau und ihre junge Nachbarin schweigen. Beide denken an Helga, die sich immer weiter im Labyrinth des Vergessens verliert. "Mir kann das auch passieren", sagt die alte Frau dann. "Und weißt du was? Ich werde mich noch an meine Nikolai-Kirche erinnern - und an dein liebes Gesicht." Die junge Freundin schluckt und ist gerührt. Aber es ist wahr: Stark wie der Tod ist die Liebe. Glauben und Freundschaft fräsen Erinnerungsspuren in die Seele, so tief, dass sie Wegmarken bleiben im Labyrinth des Vergessens.